

**Das Forum für Soziale Dreigliederung
Flensburg trifft sich montags in der
Waldorfschule Flensburg, Valentiner Allee 1.**

In einem für alle Interessierten zugänglichen Lesekreis erarbeiten wir Texte, die das Thema der Sozialen Dreigliederung berühren. In einem internen Arbeitskreis erörtern wir Zeitfragen und planen die Organisation von öffentlichen Veranstaltungen zu den Inhalten der Sozialen Dreigliederung.

Dabei empfinden wir das Forum selber auch als eine übende Gemeinschaft, in der Gedanken und Fragestellungen der Sozialen Dreigliederung zu Freiheit, Gleichwertigkeit und Brüderlichkeit in Erscheinung treten und lebenspraktisch wirksam werden. Wir möchten mit unserer Arbeit dazu beitragen, den Gedanken der Sozialen Dreigliederung zum allgemeinen Wissensgut werden zu lassen.

Interessierte an unserem Lesekreis, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Forum sind herzlich willkommen.

Kontakt:
Peter Fischer-Wasels
dreiheit@posteo.de

www.forum-drei-in-flensburg.de



**Forum
für Soziale
Dreigliederung
flensburg**

Der Gedanke der „DREIGLIEDERUNG DES SOZIALEN ORGANISMUS“ geht auf Rudolf Steiner zurück und benennt die wirklichkeitsgemäße Anschauung bestehender Gesellschaftsstrukturen. Die Gesellschaft wird in ihrer Grundstruktur als aus drei Gliedern bestehend gesehen: dem Wirtschaftsleben, dem Rechtsleben und dem Geistesleben. Diese drei Glieder des sozialen Organismus versteht Steiner als lebendige Bereiche der Gesellschaft. Der soziale Organismus kann zum Wohle aller Menschen funktionieren, wenn in seinen drei Gliedern die drei Prinzipien der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit für die Menschen handlungsleitend sind. Das Prinzip der Freiheit bestimmt dann das Geistesleben, das Prinzip der Gleichheit verwirklicht sich im Rechtsleben, und das Prinzip der Brüderlichkeit bestimmt die Handlungen der Menschen im Wirtschaftsleben.

Das GEISTESLEBEN beinhaltet Wissenschaft und Bildung, Kunst und Kultur, Religion und Spiritualität. Das wirkende Prinzip ist die Freiheit. Das bedeutet, Menschen zum selbständigen Urteil und zur freien Entscheidung zu befähigen. Im Gegensatz dazu steht die bloße Befolgung von Vorschriften.

Freiheit in Verantwortung wahrt die Freiheit des Anderen. „Leben in der Liebe zum Handeln und Lebenlassen im Verständnisse des fremden Wollens ist die Grundmaxime der freien Menschen.“ *

Freiheit soll aber nicht im Rechtsleben wirken, wo sie zur Willkür wird, und auch nicht im Wirtschaftsleben, wo sie zum „Recht des Stärkeren“ wird und zu einem einseitigen, überbordenden Gewinnstreben führt, welches Menschen und Natur schädigt oder gar zerstört.

Im RECHTSLEBEN sind die direkte und die parlamentarische Demokratie das bestimmende Element. Basierend auf dem Ziel der Rechtsgleichheit aller Menschen müssen Beschlüsse und Gesetze unter Wahrung des Gleichheitsprinzips erarbeitet werden.

Jeder Mensch ist im Rechtsleben ein Gleichwertiger unter Gleichen.

Die Gleichheit soll aber nicht das Kultur- und Geistesleben vereinheitlichen oder gleichschalten. Würde zum Beispiel die Wissenschaft gleichgeschaltet, so würde sie zur Ideologie werden. Im Wirtschaftsleben sollen nicht alle Menschen das Gleiche tun, sondern den eigenen Fähigkeiten entsprechend arbeiten; und nicht alle das Gleiche erhalten, sondern die individuellen Bedürfnisse befriedigt werden.

Das WIRTSCHAFTSLEBEN umfasst zur Deckung der Bedarfe der Menschen neben Dienstleistungen vor allem die Produktion von Gütern und den Handel damit. Alle daran Beteiligten wirken in Assoziationen miteinander. Durch Verträge und Vereinbarungen werden die Interessen der Menschen in sinnvoller Produktion und Verteilung gelenkt.

Solidarität wirkt im Wirtschaftsleben. Zum Beispiel können die gewonnenen Überschüsse im Geistesleben zur Bildung und Förderung aller Menschen der Gemeinschaft eingesetzt werden.

Im Rechtsleben würde diese „Brüderlichkeit“ zu Ungerechtigkeit führen und zum Beispiel Korruption hervorrufen. Im Geistesleben kommt es durch „Verbrüderung“ zur Polarisierung und in der Folge zur Spaltung der Gesellschaft in „Wir“ und „Die“. Aus der „Wir“-Sicht werden leicht „Die anderen“ ausgegrenzt, was schlimme soziale Folgen für „Die anderen“ haben kann.